



A b e n d =

Z e i t u n g.

16.

D i e n s t a g , a m 19. J a n u a r 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

S a p p h o.

Wo des Meeres graue Wellen
Schlagen Lesbos nackten Strand,
Wo sie schäumen und zerschellen
An der schroffen Felsenwand,
Strahlt' in Abendsonnengolde
Phobos Tempel hoch und hehr,
Und des Gottes Wagen rollte
Feierlich in's weite Meer.
Ueberall herrscht tiefer Friede
In der heiligen Natur,
Und mit frohem Abendliede
Zieht der Hirt von stiller Flur;
Friede säuselt in den Lüften,
Friede spielt auf klarer Fluth,
Ueber Hain und Flur und Klüften
Wiegt sich still der Vögel Brut.
Von des Aethers Wölbung lächelt
Hold und freundlich Hesperus,
Zephirs sanfter Flügel fächelt
Eind, und beut den Friedensgruß.
Schäferin und Schäfer kränzen
Festlich sich zu Scherz und Ruh,
Anmuthvoll in frohen Tänzgen
Schwebt der leicht bewegte Fuß.
Holber Freude süßen Spielen
Puldigt jede junge Brust,
Süß des Busens Bluth zu kühlen,
Schwärmt das Herz in Jugendlust;
Nur in Sappho's Busen wühlte
Ungefüllter Sehnsucht Harm,
Und wo Alles Freude fühlte,
Stand sie freudenlos und arm.

Ach, der schöne Phaon lachte
Ihrer Liebe heißem Flehn,
Und des Busens Flammen fachte
Höher an des Lenzes Wehn.
Sie entfloh dem muntern Reigen,
Floh der Flöte süßen Klang,
Und ihr banges Todenschweigen
Unterbricht nur Trauersang.

Zu des Tempels heil'ger Pforte
Walt sie einsam, gramgefüllt,
Ihrer Lyra Klagaccorde
Künden, was die Brust verhüllt.
Um die schlanken Glieder fließet
Schön ein schneeiges Gewand,
Und der Myrthenkranz umschliesset
Des gelockten Haares Rand.

Still tritt sie mit mattem Schritte
In des Gottes Heiligthum,
Der nach früh geübter Sitte
Wiederhallt von Phobos Ruhm.
Sappho schlägt die goldne Leyer
Zu Apollos Lobgesang,
Ihre Brust erhebt sich freier,
Als die Stimme so erklang:

„Phobos, goldner Strahlen Spender,
Hohe, heil'ge Gottesmacht,
Der Du über Meer und Länder
Ziehst in feierlicher Pracht;
Reicher Gott erhab'ner Lieder,
Die des Menschen Herz erfreun,
Blicke gnädig auf mich nieder,
Wolle Du mir Trost verleihn.